

Medienmitteilung

Zürich/Genf 22. Oktober 2020

Deloitte CFO-Umfrage: Kreditausfälle und Cyberattacken sind die neuen grossen Gefahren für Schweizer Unternehmen

Erstmals nennen Schweizer CFOs Zahlungs- und Kreditausfälle als ein ernstzunehmendes Risiko für ihre Unternehmen. Gleichzeitig ist Cyber-Security auf der Liste der Sorgen der Schweizer CFOs nach oben geschossen. Dies ist vor allem durch den Digitalisierungsschub seit Beginn der Pandemie und den Anstieg von Cyberattacken zu erklären. Die CFOs sehen die Zukunft weniger düster als noch im Frühling dieses Jahres. Eine relative Mehrheit sieht in den nächsten zwölf Monaten die Wirtschaftsaussichten jedoch negativ. Die meisten Unternehmen rechnen erst für das dritte Quartal 2021 wieder mit Umsätzen auf Vorkrisenniveau.

Die Pandemie gibt weiterhin den Takt an. Sei es bei den Wirtschaftsaussichten oder den Unternehmensrisiken, die Schweizer CFOs scheinen nach wie vor die kurz- und längerfristige Entwicklung der Pandemie als den Hauptfaktor für ihre Planung zu sehen. Bei der Konjunktur rechnen sie zwar mit einer raschen Erholung im Vergleich zum Frühjahr. Dennoch beurteilt eine relative Mehrheit von 42% die Konjunkturaussichten für die Schweiz in den nächsten zwölf Monaten negativ. Nur 28% haben positive Erwartungen und 30% sind neutral eingestellt.

Die Konjunkturerwartungen haben sich aber klar verbessert. [Im Frühjahr erwarteten noch ganze 96% der nach Einführung der Corona-Massnahmen befragten CFOs](#) eine negative Entwicklung der Wirtschaft für die kommenden zwölf Monate. «Unsere Umfrage zeigt, dass sich die prekäre Lage vom Frühjahr für viele Unternehmen entschärft hat», erklärt Michael Grampp, Chefökonom von Deloitte Schweiz. «Die Situation ist jedoch nach wie vor instabil, wie man an der neusten Entwicklung der Pandemie sehen kann. Die steil ansteigenden Infektionszahlen in Europa verunsichern viele Menschen. Viel hängt nun von den weiteren politischen Reaktionen ab – das gilt für die Schweiz genauso wie für unsere grossen Absatzmärkte.»

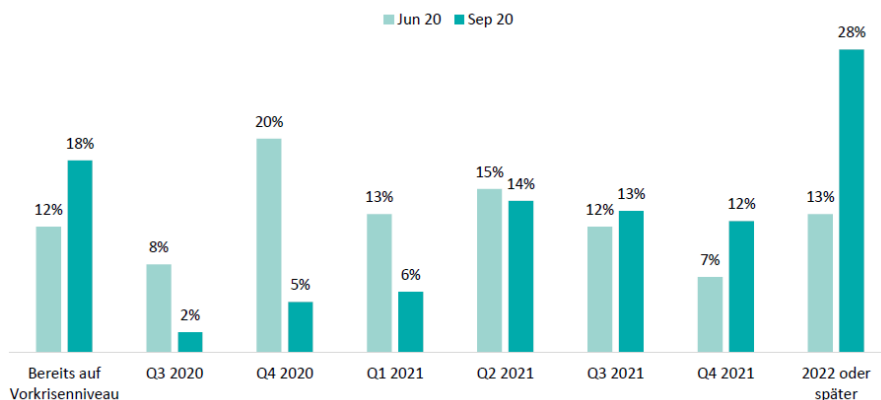
Die staatlichen Hilfsmassnahmen des Bundes konnten die wirtschaftliche Lage in der Schweiz stabilisieren. Insbesondere Kurzarbeit und die rasch ausbezahlten Corona-Kredite ermöglichten es den Unternehmen, einigermaßen durch die Krise zu navigieren. «Es ist klar: Die staatlichen Hilfsmassnahmen waren am Anfang der Krise absolut notwendig», sagt Michael Grampp. «Je länger solche Massnahmen jedoch in Kraft bleiben, desto grösser wird die Gefahr von negativen Nebenwirkungen. Unternehmen die keinen Profit generieren oder Wert schaffen, sollten nicht dauerhaft künstlich am Leben gehalten werden, sonst droht eine Zombifizierung der Wirtschaft», erklärt Michael Grampp weiter.

Rückkehr zum Vorkrisenniveau lässt noch länger auf sich warten

Über die Hälfte (54%) der befragten CFOs geben an, dass sich die finanzielle Situation ihrer Unternehmen im Vergleich zu vor drei Monaten klar verbessert hat. Im Juni dieses Jahres gingen noch gut zwei Drittel (67%) von schlechten Aussichten aus und nur 9% glaubten, dass sich ihre Situation verbessern würde. «Dieser deutliche Umschwung ist sehr erfreulich», erklärt Alessandro Miolo, Managing Partner für Audit & Assurance bei Deloitte Schweiz. «Die Schweizer Wirtschaft stabilisiert sich offenbar um einiges schneller als nach der Eurokrise oder dem Frankenschock.»

Was die Wachstumsaussichten für die nächsten zwölf Monate angeht, zeigen sich die befragten CFOs verhaltener: Nur 36% planen mit einem Wachstum und 29% gehen eher von einem Rückgang aus. Grosse Unterschiede zeigen sich in den Details. Während sich die Umsätze mit einem Anstieg von 51% am stärksten erholen, gibt es bei den Margen (Anstieg von 21%) und Mitarbeiterzahlen (Anstieg von 1%) nur einen leichten Anstieg und die Zahlen bleiben klar im negativen Bereich.

Weniger optimistisch als vor drei Monaten sind die CFOs, wenn es um ihre Umsätze geht: «Im Sommer waren die CFOs noch optimistischer und gingen davon aus, dass ihre Unternehmen mehrheitlich bereits im ersten Quartal 2021 wieder Umsätze auf Vorkrisenniveau generieren würden», sagt Alessandro Miolo. «Jetzt erwarten die meisten CFOs, dass sich die Umsätze erst im dritten Quartal 2021, also ein ganzes halbes Jahr später, wieder vollständig erholen wird.»



Rückkehr zum Vorkrisenniveau: Wann gehen Sie aufgrund der Ihnen derzeit vorliegenden Informationen davon aus, dass Ihr Unternehmen wieder das Umsatzniveau von vor der Krise erreichen wird?

Digitalisierungsschub katapultiert Cyber-Security nach oben

Erstmals seit Beginn der CFO-Umfrage vor über zehn Jahren nennen die Schweizer CFOs Kredit- und Zahlungsausfälle als bedeutendes Risiko für ihre Unternehmen und stufen es als eines der drei Top-Risiken ein. «Dass Kredit- und Zahlungsausfälle als eines der grössten Risiken gesehen wird, zeigt klar: Die CFOs nehmen dieses Risiko sehr ernst. Es besteht die Gefahr, dass sich die Kreditausfälle auch auf die Banken auswirken könnten», sagt Alessandro Miolo. «Momentan können Zahlungsschwierigkeit noch unbemerkt bleiben, da staatliche Hilfsmassnahmen beim Überbrücken helfen», erklärt Miolo weiter.

Die Pandemie steht immer noch auf Platz eins der grössten Risiken, gefolgt von Nachfrageschwäche, die ebenfalls im Zusammenhang mit der Pandemie steht. Den grössten Sprung auf der Liste sehen wir bei Cyber-Security. Der in der [Frühjahrs-CFO-Umfrage vorausgesagte](#) Digitalisierungsschub während der Pandemie hat dazu geführt, dass mehr Menschen von zuhause aus arbeiten, was jedoch [das Risiko von Cyberattacken erhöht hat](#). «Die CFOs haben erkannt, dass der Datenfluss ins Home-Office besser abgesichert werden muss», erklärt Alessandro Miolo. «Unternehmen sind jetzt gefordert, gezielte Massnahmen zu ergreifen, damit das Home-Office nicht zum Einfallstor für Cyberkriminelle wird. Das beinhaltet unter anderem eine bessere Schulung von Mitarbeitenden und gezielte Investitionen in sicherere IT-Lösungen.», so Miolo.

Reduzierung von Mitarbeitenden und Büroflächen

Wie erwartet haben sich viele Unternehmen neue Sparmassnahmen verordnet. Diese sind bei den meisten Unternehmen schon sehr weit fortgeschritten. Die meisten Unternehmen (85%) haben vor allem die Ausgaben für Geschäftsreisen oder Marketing reduziert, gefolgt von einem Abbau der Überstunden und Feriensaldi (70%). Wie es bei einer Krise sehr oft der Fall ist, planen viele der befragten Unternehmen einen Abbau der Mitarbeiterzahl – 33% der Befragten haben dies bereits umgesetzt.

Auch bei den Büroflächen wurde die Situation evaluiert. 31% der Befragten prüfen, welche Büroflächen sie in Zukunft benötigen und 17% haben bereits Änderungen vorgenommen. «Es arbeiten vermehrt Mitarbeitende im Home-Office und das wird auch in Zukunft so bleiben», so Alessandro Miolo. «Unternehmen können dadurch einerseits Einsparungen bei den Büroflächen realisieren. Andererseits wird mehr Fläche benötigt, um Abstände zu gewährleisten und den vorhandenen Raum anders zu nutzen. Zum Beispiel wird es mehr Raum zum Austausch und Begegnung geben und weniger Raum für klassische Schreibtische.»

Kontakt: Alessandro Miolo
 Titel: Managing Partner Audit & Assurance und CFO Programme Leader
 Tel: +41 58 279 72 27
 E-Mail: amiolo@deloitte.ch

Kontakt: Dr. Michael Grampp
 Titel: Chefökonom
 Tel: +41 58 279 68 17
 E-Mail: mgrampp@deloitte.ch

Kontakt: Adrian Zebib
 Titel: External Communications Specialist
 Tel: +41 58 279 6142
 E-Mail: azebib@deloitte.ch

Über die CFO-Umfrage

Die Umfrage zielt darauf ab, die Einschätzungen von Chief Financial Officers (CFOs) und Leitern Finanzwesen relevanter Unternehmen zu Geschäftsaussichten, Finanzierungen, Risiken und Strategien zu erfassen sowie Trends und Wendepunkte bei Schweizer Unternehmen aufzuzeigen. Die CFO-Umfrage ist die einzige Befragung dieser Art in der Schweiz und wird halbjährlich seit Herbst 2009 durchgeführt. Die aktuelle 40. Befragung zum zweiten Halbjahr 2020 wurde vom 31. August bis 25. September durchgeführt. Insgesamt nahmen 112 CFOs teil. Die Teilnehmer repräsentieren sowohl börsenkotierte Unternehmen als auch privat gehaltene Gesellschaften und stammen aus allen relevanten Branchen der Schweizer Wirtschaft.

Deloitte führt CFO-Umfragen weltweit in über 60 Ländern durch. Seit 2015 werden Ergebnisse aus mittlerweile 20 europäischen Ländern in einem gemeinsamen Bericht zusammengefasst. Dieser wird voraussichtlich in den kommenden Wochen veröffentlicht.

Die vollständigen [Resultate der Deloitte CFO-Umfrage](#) finden Sie online.

Deloitte Schweiz

Deloitte ist ein führendes Prüfungs- und Beratungsunternehmen in der Schweiz und bietet branchenspezifische Dienstleistungen in den Bereichen Audit & Assurance, Consulting, Financial Advisory, Risk Advisory sowie Tax & Legal. Mit rund 2000 Mitarbeitenden an den sechs Standorten Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano und Zürich (Hauptsitz) betreut Deloitte Unternehmen und Organisationen jeder Rechtsform und Grösse aus allen Wirtschaftszweigen.

Deloitte AG ist eine Tochtergesellschaft von Deloitte North and South Europe (NSE), einem Mitgliedsunternehmen der Deloitte Touche Tohmatsu Limited (DTTL) mit über 330 000 Mitarbeitenden in mehr als 150 Ländern.

Anmerkung für die Redaktion

In dieser Medienmitteilung bezieht sich Deloitte auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“) eine "UK private company limited by guarantee" (eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung nach britischem Recht) und ihren Mitgliedsunternehmen, die rechtlich selbstständig und unabhängig sind. Eine detaillierte Beschreibung der rechtlichen Struktur von DTTL und ihrer Mitgliedsunternehmen finden Sie auf unserer Webseite unter www.deloitte.com/ch/de/about

Deloitte AG ist eine Tochtergesellschaft von Deloitte LLP, dem Mitgliedsunternehmen in Grossbritannien von DTTL. Deloitte AG ist eine von der Eidgenössischen Revisionsaufsichtsbehörde (RAB) und der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA zugelassene und beaufsichtigte Revisionsgesellschaft.

Die Informationen in dieser Medienmitteilung haben ihre Richtigkeit zum Zeitpunkt des Versandes.



© 2020 Deloitte AG. Alle Rechte vorbehalten.